

# Wennigsen ist mit Hausärzten gut versorgt

Noch gibt es genug Allgemeinmediziner – die Kassenärztliche Vereinigung sieht für die Zukunft jedoch Probleme

**Wennigsen.** Es ist nicht nur ein Problem in ländlichen Bereichen – auch in Ballungsräumen wie der Region Hannover fehlen inzwischen Ärztinnen und Ärzte. In Wennigsen ist die Versorgung noch vergleichsweise gut. Für die Zukunft drohen aber in der Deistergemeinde Probleme.

Ob eine Versorgung gut oder schlecht ist, ob es einen Bedarf oder sogar eine Unterversorgung gibt, definiert die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen (KVN). Die KVN betrachtet bei ihrer sogenannten Bedarfsplanung aber im gesamten Bundesland nicht einzelne Stadtteile oder Ortschaften, sondern fasst benachbarte Bereiche zusammen. Wennigsen gehört zum sogenannten Mittelbereich Barsinghausen. Dazu zählen neben den beiden Kommunen noch Gehrdren und Ronnenberg. „In diesem Bereich ist die Versorgung laut der Bedarfsplanung gut“, sagt Detlef Haffke, Leiter der Abteilung Kommunikation bei der KVN.

### Ein Hausarzt für 1552 Einwohner

Die Bedarfsplanung ist im Sozialgesetzbuch geregelt. Daraus ergeben sich regionale Betrachtungsräume und festgelegte

Zahlen für das Verhältnis Arzt und Patient. „Für niederlassungswillige Ärzte und Psychotherapeuten ist von Bedeutung, ob der für sie infrage kommende Planungsbereich offen oder gesperrt ist“, sagt Haffke. Liegt der Versorgungsgrad einer ärztlichen Fachrichtung in einem Zulassungsbezirk unter 110 Prozent, können sich dort weitere Ärzte einer Fachrichtung niederlassen. Liegt er darüber, gibt es einen Zulassungsstopp. Ärzte und Psychotherapeuten können sich dann nur niederlassen, wenn ihre Berufskolleginnen oder Kollegen ihren Sitz in der entsprechenden Fachgruppe freimachen.

Was bedeutet das für die Versorgung in Wennigsen? Im Mittelbereich Barsinghausen leben laut KVN-Statistik aktuell 89.102 Menschen. Ein Hausarzt oder eine Hausärztin soll theoretisch für 1552 Einwohner zuständig sein. „Zurzeit sind im Mittelbereich Barsinghausen 63 Hausärztinnen und Hausärzte niedergelassen“, sagt Haffke. Der Versorgungsgrad beträgt 109,8 Prozent. „Bis zur Sperrung bei 110 Prozent ist noch ein halber Hausarzt-Sitz frei und könnte ad hoc besetzt werden“, so der KVN-Sprecher.

Damit gehört der Mittelbereich Barsinghausen im Re-



**Versorgung: Ein Hausarzt misst in seiner Praxis einer Patientin den Blutdruck. In Wennigsen ist die medizinische Versorgung aktuell gut.** FOTO: BERND WEIBROD/DPA

gionsvergleich jedoch zu den großen Ausnahmen. Nur drei weitere Planungsbezirke waren zuletzt (Stand November) so gut besetzt, dass sich dort kein zusätzlicher Hausarzt oder keine Hausärztin mehr niederlassen könnte: Hannover, Burgdorf mit Uetze sowie Wunstorf. Am größten ist der Mangel im Bereich Garbsen, zu dem auch Seelze gehört. Dort fehlen insgesamt vier Hausärztinnen oder Hausärzte. In Neustadt und im Planungsbereich Großburgwedel, der auch die Wedemark umfasst, könnten sich sofort zwei Allgemeinmediziner oder -medizinerinnen niederlassen.

Versorgungsgrade unter 100 Prozent zeigen einen Bedarf auf. Sinkt der Versorgungsgrad bei Hausärzten unter 75 Prozent und

bei Fachärzten unter 50 Prozent, spricht die KVN von Unterversorgung. Sie muss dann dort einen Arzt etablieren, da sie den Sicherstellungsauftrag hat.

So stabil die Hausärzte-Versorgung in Wennigsen als Teil des Mittelbereichs Barsinghausen derzeit auch ist – die Zukunft sieht weniger rosig aus. „Der Altersdurchschnitt der Ärztinnen und Ärzte in der Region Hannover liegt bei 54 Jahren. In den kommenden zehn bis 15 Jahren wird ein Großteil aus dem Berufsleben ausscheiden“, sagt Haffke. Natürlich rückten auch Ärztinnen und Ärzte nach. Ob aber die Lücke geschlossen werden kann, ist wenig wahrscheinlich, sagt der KVN-Sprecher und nennt als Grund auch die Baby-Boomer-Lücke.

### KVN kritisiert Sparkurs an medizinischen Fakultäten

So wird nach Ansicht der Vereinigung die medizinische ambulante Versorgung der Bevölkerung immer schwieriger, vor allem in den Randlagen der Städte und auf dem Land. „Wenn die Politik nicht bald mehr Medizinstudiplätze schafft und vor allem die Niederlassung attraktiver macht, müssen Bürgerinnen und Bürger in Zukunft noch längere Wartezeiten und, vor allem auf dem Land, noch weitere Wege bis zur nächsten Praxis bewältigen.“

Die KVN fordert, die seit Jahrzehnten immer weiter zusammengekurzten Kapazitäten der medizinischen Fakultäten zur Sicherstellung des medizinischen Nachwuchses aufzustocken. „Hier wurde viel Zeit verschwendet und eine Gelegenheit vertan, dem drohenden und teils bereits realen Ärztemangel zu begegnen und die ambulante Versorgung mittel- und vor allem langfristig zu stärken.“ Selbst wenn ab sofort alle mehr oder minder konkret angekündigten Maßnahmen, beispielsweise mehr Studienplätze und eine Landarztquote, vollständig umgesetzt würden, „wird dies bis 2035 keine nennenswerten positiven Effekte auf die Versorgung haben. Erst nach 2035 wäre langsam mit spürbaren Effekten zu rechnen.“

**Dachdeckermeister Winkelmann**

Uwe-Winkelmann@web.de

**05103-5559077**

**DICHT SEIN MUSS PFLICHT SEIN!**

**SOFORTSERVICE**

## Es geht hoch her im neuen Stück der Klosterbühne

### Fortsetzung von Seite 1

Worum es diesmal geht: „Alle Figuren werden vom Alltagsbetrieb überrollt und geraten in banale Situationen, in denen ein Tropfen das Fass zum Überlaufen bringt“, sagt die Regisseurin. Alle Situationen seien menschliche Dramen, absurde Bagatellen, die von außen nicht nachvollziehbar scheinen, aber die Charaktere aus der Fassung bringen. „Im Ofen brennt Essen an, die S-Bahn fährt vor der Nase weg“, nennt Wessel Beispiele. Die Inszenierung soll erlebbar machen, warum diese Geschehnisse sich zu Krisen entfalten. Wessel verrät zwei konkrete Bagatellen: „Eine Interviewerin will viel wissen, aber keine Fragen beantworten. Jemand zeigt ein Foto, auf dem für sein Gegenüber nichts zu sehen ist.“ So weit – so absurd.

Lampenfieber spielt bei den Proben allenfalls eine Nebenrolle. Die 70-jährige Rosemarie von Strohe ist seit zwölf Jahren Ensemblemitglied. „Es ist einfach ein geiles Gefühl, auf der Bühne zu stehen“, begründet sie ihre Gelassenheit. Vorlieben für Charaktere habe sie nicht. „Ich spiele im neuen Stück zwei Figuren, die den gleichen Hintergrund haben – unter anderem eine Taschenkäuferin“, berichtet die ausgebildete Sparkassenfachwirtin. Sie stehe sehr gerne auf der Bühne, „egal, welche Rolle“.

„Vielleicht ist es ein Hang zur Selbstdarstellung“, räumt von Strohe zögerlich ein. Vor vielen Jahren sei schon in einem Rhetorikkurs einmal gefragt worden, ob sie schauspielere, erzähle sie schmunzelnd. Ob es ihr schwerfalle, die Texte auswendig zu lernen. „Das muss einfach gemacht werden, aber wenn ich den Text draufhabe, fällt es auch immer leichter, die Anweisungen der Regie umzusetzen“, sagt die 70-Jährige.

Die 24-jährige Alicia Relja aus Empelde ist seit drei Jahren bei der Klosterbühne, aber keinesfalls ein Neuling. „Es ist schon meine dritte Inszenierung“, berichtet die gelernte Ergotherapeutin. Sie habe schon als Kind beim Krippenspiel der Kirche mitgemacht und sei in der Schulzeit in einer Musical-AG gewesen. Im neuen Stück der Klosterbühne spiele auch sie mehrere unterschiedliche Charaktere mit einem gleichen Hintergrund. Ihr sei es gleich, ob sie einen Bösewicht oder Helden verkörpere.

„Ich mag es besonders, flexibel zu sein und mich immer in andere Rollen hineinzuversetzen“, sagt die 24-Jährige. Ihre Grundhaltung als Amateurschauspielerin: „Mit zunehmender Erfahrung verbessert man sich und wächst an der Rolle.“

Zum Amateurensemble gehört mit der 18-jährigen Kyelo Wessel auch die Tochter der Regisseurin. Die junge Frau aus dem aktuellen Abiturjahrgang der KGS Wennigsen ist schon seit fünf Jahren bei der Klosterbühne. „Es ist jetzt mein sechstes Stück“, sagt die 18-Jährige. Natürlich sei ihr die Schauspielerei durch die Eltern mit in die Wiege gelegt worden. In der Schule sei das Fach Darstellendes Spiel auch ein Prüfungsfach. „Schauspielerei soll bei mir aber ein Hobby und Freizeitspaß bleiben“, so Wessel. Als berufliche Laufbahn peile sie eher eine kreative Aufgabe im Bereich Design an. Dessen ungeachtet bereiten die Proben der 18-Jährigen wieder viel Spaß. „Ich mag die Probenphase als Entwicklungsprozess und stehe gerne auf der Bühne.“ Auch sie habe bereits sehr verschiedene Rollen gespielt. Für sie ist dies eine Herausforderung: „Ich mag es gerne, Figuren ins Extreme zu treiben und auszuprobieren, was ich selber in die Rolle mitbringen kann.“

# Ein kleines Schild – acht Jahre Wartezeit

Der Weg zwischen Bredenbeck und Holtensen ist jetzt in beiden Richtungen für den Radverkehr freigegeben. Aber das hat außergewöhnlich lange gedauert.

**Bredenbeck/Holtensen.** Kleines Schild, große Wirkung. Wer mit dem Fahrrad auf dem Radweg von Bredenbeck nach Holtensen fährt, verstößt ab jetzt nicht mehr gegen die Straßenverkehrsordnung. Auf das Verkehrszeichen, das die linksseitige Nutzung der Verbindung erlaubt, haben die beiden Ortsteile ganze acht Jahre lang gewartet.

„2016 wurde der Weg saniert, genauso lange warten wir schon auf das Schild“, sagt Bredenbecks Ortsbürgermeisterin Marianne Kügler (CDU). Mehrfach machten sie und Holtensens Ortsbürgermeister Wilhelm Subke (SPD) bei den zuständigen Behörden Druck. Der Unmut wuchs über die Jahre – zumal vor der Sanierung Radfahrer und Radfahrerinnen den Weg stets in beide Richtungen nutzen durften, nach dem Umbau das entsprechende Schild aber nur auf Holtenser Seite wieder aufgestellt wurde.

„Es gab Gespräche mit der Straßenmeisterei, bei der Straßenverkehrsbehörde haben wir Anträge gestellt. Aber nichts passierte“, fasst Ingo Laskowski, Vorsitzender des ADFC Wennigsen-Barsinghausen, die Vorgeschichte zusammen. „Dabei hatten wir die Anordnung zum Aufstellen des Schildes von der Region Hannover bereits vor Jahren erhalten“, ergänzt Subke.

Jetzt unternahm Jonas Farwig, SPD-Ratscherr und Mitglied im Verkehrsausschuss der Regionsversammlung, einen weiteren Versuch. Er wandte sich direkt an die Leitung der Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr – mit Erfolg. „Zu Weihnachten war das Schild da“, berichtet Laskowski. Ein schönes Geschenk für viele Menschen, die Rad fahren, nicht nur aus den beiden Ortsteilen.

„Eigentlich sollte sowas nicht acht Jahre dauern, aber wir sehen das Positive und freuen uns, dass



**Ingo Laskowski vom ADFC (von links), Bredenbecks Ortsbürgermeisterin Marianne Kügler, Regionsabgeordneter Jonas Farwig und Holtensens Ortsbürgermeister Wilhelm Subke vor dem Verkehrszeichen, das das linksseitige Fahren von Bredenbeck nach Holtensen erlaubt.** FOTO: ANDRÉ PICHIRI

das Schild jetzt da ist“, sagt Farwig. Immerhin verbessert das kleine weiße Verkehrszeichen mit

dem schwarzen Fahrrad-Piktogramm die Sicherheit von Radfahrenden aus Richtung Bredenbeck enorm. „Ohne dieses Schild ist das Fahren auf linksseitigen Wegen nicht rechtskonform. Die Menschen hätten in all den Jahren also auf der Straße fahren müssen“, erläutert Laskowski. Zwar hielten sich daran wohl nur die Allerwenigsten. Spätestens bei einem Unfall drohte Falschfahren, aber Ärger – ein Bußgeld und mindestens eine Mitschuld.

Jetzt radeln die Menschen in beiden Richtungen wieder ganz legal. Höchste Zeit, findet Ortsbürgermeisterin Kügler. Entlang der Strecke entsteht aktuell das Neubaugebiet Im Bergfelde mit mehr als 100 Wohneinheiten und eigener Kita. „Außerdem kommt dort die neue Grundschule hin. Der Radweg wird in Zukunft also immer wichtiger“, betont die Bredenbeckerin.

Das Richtungsgebot im Radverkehr sorgt unterdessen noch

auf zwei weiteren Gemeindestraßen für Probleme. Auch zwischen Holtensen und dem Bahnhof Holtensen/Linderte ist der Radweg nur in eine Richtung freigegeben. Aus der Ortschaft kommend, müssen Radfahrer die Straßen nehmen. „Die Verkehrsbehörde der Region hat auf Antrag des ADFC zugesagt, dies zu überprüfen“, erklärt Laskowski. Eine Anordnung für ein Zusatzschild gibt es hier jedoch noch nicht.

Schneller geht es womöglich auf der L391 zwischen der Mölterburg-Kreuzung in Degersen und der katholischen Kirche in Wennigsen. „Dort ist die Situation noch schlimmer“, findet Laskowski. Niemand wolle auf der Landesstraße neben den Autos fahren. Die Straßenverkehrsbehörde habe bereits einen Ortstermin zugesagt. „Spätestens im Frühjahr“, so Laskowski, werde die Situation dort überprüft.

## Familihtag im Bredenbecker Dorfkino

**Bredenbeck.** Nach dem großen Erfolg des letzten Pettersson-Films im November zeigt das Dorfkino nun den Kinderfilm „Die Mucklas und wie sie zu Pettersson und Findus kamen“. Dieser wird am Freitag, 14. Februar, ab 16 Uhr zu sehen sein. Einlass ist bereits ab 15.30 Uhr. Der Eintritt dafür kostet für Erwachsene 8 Euro, Kinder zahlen 5 Euro. Doch es geht noch weiter: Ab 20 Uhr (Einlass: 19.30

Uhr) gibt es das biografische Drama „Marie Curie“ zu sehen. Erwachsene zahlen auch dafür 8 Euro Eintritt.

Das Team des Dorfkinos bietet zu beiden Filmen eine Auswahl an Getränken und Knabberien an. Karten für den Kinotag sind bereits im Vorverkauf in der Kornbrennerei Warnecke und im Café Bar B in Bredenbeck sowie im Papier-Lädchen in Wennigsen erhältlich.

**JETZT ZUGREIFEN!**

**Fahrräder**

**bis zu 30%...\***

**STARK REDUZIERT**

**Fa. Röttger**  
Inh. S. Bullerdiek  
Hauptstraße 59/Neustadtstraße 39  
30974 Wennigsen, Tel.: 05103 2377  
[www.fahrrad-roettger.de](http://www.fahrrad-roettger.de)

**\* = vom 01.02. - 28.02.2025**